

Sonderveröffentlichung
aus dem Eichsfeld-Jahrbuch
23. Jahrgang, 2015,
Seite 289-307

Anhalt, Peter

Philipp Knieb – Vorsitzender des Vereins für
Eichsfeldische Heimatkunde 1907 bis 1915.

Eine Vereinsentwicklung mit Harmonie und Differenzen.

Erstellt von Helmut Mecke aus dem archivierten Datenbestand von
Mecke Druck und Verlag, Duderstadt.

Eichsfeld- Jahrbuch

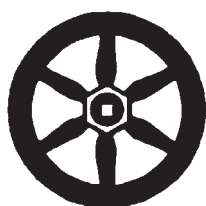


23. Jahrgang

2015

VEREIN FÜR EICHSFELDISCHE HEIMATKUNDE
HEIMATVEREIN GOLDENE MARK (UNTEREICHSFELD)

Eichsfeld- Jahrbuch



23. Jahrgang
2015

MECKE DRUCK UND VERLAG · DUDERSTADT 2015

Impressum

- Herausgeber: Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.
Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach (1. Vorsitzender)
www.veh-eichsfeld.de
Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.
Gerold Wucherpennig, Zum Sonnenberg 6, 37136 Seulingen (1. Vorsitzender)
www.hv-goldene-mark.de
- Redaktion: Thomas T. Müller (Schriftleiter), Josef Keppler (Lektor), Peter Anhalt,
Helmut Bömeke, Hans-Reinhard Fricke, Maria Hauff, Dr. Torsten W.
Müller
- Schriftleitung: Thomas T. Müller, Holzstr. 20, 99974 Mühlhausen, jahrbuch-redaktion@veh-eichsfeld.de
- Manuskripte: Beiträge unter Berücksichtigung der Hinweise zur Textgestaltung und
Zitierweise im Eichsfeld-Jahrbuch (siehe Eichsfeld-Jahrbuch 16 [2008], S.
334-337 sowie www.veh-eichsfeld.de Eichsfeld-Jahrbuch), möglichst als
Word-Datei, sowie Bildmaterial werden an die Schriftleitung erbeten.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildmaterial wird keine
Haftung übernommen.
Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juli 2016
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der
Herausgeber.
Gefördert durch den Landkreis Eichsfeld, die Stiftung der Kreissparkasse
Eichsfeld sowie den Heiligenstädter Geschichts- und Museumsverein.

Für die Mitglieder der herausgebenden Vereine ist der Kaufpreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Preis dieses Jahrbuches beträgt 25,00 €, bei Bezug über den Verlag zuzüglich Porto und Verpackung.

ISSN 1610-6741

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren - ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herstellung: Mecke Druck und Verlag · 37107 Duderstadt · Postfach 1420
Umschlaggestaltung: Oliver Ziesing, Duderstadt

ISBN 978-3-86944-161-0

Zu beziehen über alle Buchhandlungen oder beim
Verlag Mecke Druck · Postfach 1420 · 37107 Duderstadt
Tel. 05527/981922 · Fax 05527/981939
E-Mail: verlag@meckedruck.de
Internet: www.meckedruck.de/verlag

Inhalt

Ulrich Hussong Die Ersterwähnung von Gandern, Kirchgandern, Hohengandern und Niedergandern.....	5
Tamara N. Tatcenko Zur Geschichte der Gegenreformation im Eichsfeld Edition eines Schreibens von Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen an Erzbischof Daniel von Mainz 1572.....	27
Josef Reinhold Das Epitaph des Johann von Berlepsch aus Großbodungen im Neuen Augusteum der Universität Leipzig	37
Hans-Reinhard Fricke <i>„tempore pestis aufgerichtet und selbige im flohr erhalten“</i> Zur Geschichte der Löwen-Apotheke in Duderstadt	45
David Gniffke, Konstantin Liebrand, Gerhard Müller Eichsfelder Vorarbeiten für die Acta Sanctorum Der Briefwechsel zwischen den Jesuiten Johannes Knackrick und Daniel Papebroch 1692/93	71
Anna Egler Eide von Pröpsten nichtinkorporierter Frauenzisterzen im Eichsfeld.....	189
Ulrich Hussong 200 Jahre Wiener Kongress und die Teilung des Eichsfeldes 1815.....	205
Arno Wand Die Bildungsoffensive für das „katholische“ Eichsfeld nach dem Wiener Kongress Eine Quellenstudie.....	219
Torsten W. Müller Liturgie und Frömmigkeit im 19. Jahrhundert Religiöse Praxis im Eichsfeld am Beispiel eines Direktoriums von 1855	243
Heinz-Gerd Röhling Das Tagebuch des Joseph Hahn aus Lengenfeld unterm Stein und das mitteldeutsche Erdbeben vom 6. März 1872.....	263
Mario Aschoff Das Leben und Wirken des Worbiser Landrates Albert Bernhard Frantz (1819–1888)	273
Peter Anhalt Philipp Knieb – Vorsitzender des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde 1907 bis 1915 Eine Vereinsentwicklung mit Harmonie und Differenzen	289
Detlef Jankowski Zum Inventar der alten Kapelle des ehemaligen Konviktes „Georgianum“ in Duderstadt Eine Ergänzung	309
Mathias Degenhardt, Andreas Degenhardt <i>„... Atheismus, Republik und Kommunismus verkünden ...“</i> Die Entstehung der Sozialdemokratie auf dem Eichsfeld anhand der zeitgenössischen Presse Anmerkungen zur lokalen Parteigeschichte von den Anfängen bis 1918.....	313

Klaus Schmidt	
Die großen Feuer von 1911 und 1915 in Duderstadt	353
Paul Lauerwald	
Probleme der Münz- und Geldgeschichte des Eichsfeldes in Veröffentlichungen der Jahre 2011 bis 2014	
Ein Literaturbericht.....	369
Kurt Porkert	
Bemerkenswerte Quellen entlang der Elbe-Weser-Wasserscheide innerhalb oder unweit des Unteren Eichsfelds	375
Andreas Zehnsdorf	
Merkwürdige Linden im Eichsfeld.....	417
Josef Keppler	
Neue Literatur über unsere Heimat.....	429
Veranstaltungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) im Jahre 2016	
Mitteilungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde	

Autoren

Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach, PeterAnhalt@gmx.de
 Mario Aschoff, Freiheiter Berg 7, 37339 Hundeshagen, aschoff.mario@gmail.com
 Dr. Andreas Degenhardt, Kurt-Schumacher-Straße 146, 50374 Erftstadt, andreas_degenhardt@hotmail.com
 Mathias Degenhardt, Ellerbrook 78, 31787 Hameln, mathias_degenhardt@web.de
 Dr. Anna Egler, Rotkehlchenweg 8, 55126 Mainz, an.egler@t-online.de
 Hans-Reinhard Fricke M. A., Im Siebigsfeld 8, 37115 Duderstadt, hrfdud@web.de
 David Gniffke, Breul 23, 48143 Münster, d.gniffke@uni-muenster.de
 Dr. Ulrich Hussong, Friedrichstraße 28, 35037 Marburg, ulrich.hussong@t-online.de
 Dr. Detlef Jankowski, Metzgeshauser Weg 25, 42489 Wülfrath, jankowski.dr@googlemail.com
 Josef Keppler, Straße zur Einheit 4, 37318 Lindewerra, kepler-lindewerra@t-online.de
 Paul Lauerwald, Töpferstraße 16, 99734 Nordhausen, paullauerwald@googlemail.com
 Konstantin Liebrand, Breul 23, 48143 Münster, Konstantin.Liebrand@uni-muenster.de
 Gerhard Müller, Untertor 2, 37339 Worbis, antonius.apo.worbis@pharma-online.de
 Dr. Torsten W. Müller, Bergstraße 8, 37318 Mackenrode, mueller.torsten@me.com
 Prof. Dr. Kurt Porkert, Ziegenhainer Oberweg 6a, 07749 Jena, c55_k50.porkert@t-online.de
 Prof. Dr. Josef Reinhold, Knopstraße 19, 04159 Leipzig, jrein@rz.uni-leipzig.de
 Dr. Heinz-Gerd Röhling, Sägemühlenstr. 20, 29339 Wathlingen, schatzmeister@dgg.de
 Klaus Schmidt, Propst-Ernst-Weg 6, 37115 Duderstadt
 Dr. Tamara N. Tatcenko, Petrosavodskaja 7, 197110 St. Petersburg, Russland, tntatsenko@mail.ru
 Dr. Arno Wand, Altstädter Kirchplatz 2, 37308 Heilbad Heiligenstadt, arno.wand@yahoo.de
 Prof. Dr. Andreas Zehnsdorf, Clara-Wieck-Str. 25, 04347 Leipzig, tanzlinde@gmx.de

Philipp Knieb – Vorsitzender des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde 1907 bis 1915

Eine Vereinsentwicklung mit Harmonie und Differenzen

Vor 100 Jahren, am 16. Juni 1915, verstarb für alle überraschend Philipp Knieb, Assessor am Bischöflichen Geistlichen Kommissariat in Heiligenstadt und Vorsitzender des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde.

Anlässlich seines 100. Todestages soll dieser Beitrag sein Wirken für den Verein für Eichsfeldische Heimatkunde würdigen. Wertvolle Quelle sind die vollständig vorhandenen Sitzungsprotokolle und bisher kaum ausgewertete Briefe und Postkarten aus Kniebs Nachlass.¹

Eine erstmalige, durch den Ersten Weltkrieg bedingt verspätete Würdigung erhielt Philipp Knieb 1928 durch den Journalisten Georg Daub.² Sein „Lebensbild“ wurde Grundlage



Abb. 1: Knieb-Gedenktafel in Niederorschel von 1928. Die von der Niederorschler Firma Ellendt gefertigte Tafel wurde von Dr. Johannes Müller, dem Vorsitzenden des VEH, enthüllt. Seine Rede endete mit den Worten: „Kanonikus Wolf nennt man den Vater der eichsfeldischen Geschichtsschreibung, Knieb hat man den zweiten Wolf genannt, auf der Tafel, die wir jetzt enthüllen, bezeichnen wir ihn als den Historiker des Eichsfeldes.“

Foto von 1928, StadtA HIG: VIII A 3, S. 154.

¹ Die Protokolle (ergänzt durch zahlreiche Zeitungsartikel) des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde lagern im Stadtarchiv Heilbad Heiligenstadt (StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH). Die Briefe und Karten liegen im Original als Sammlung im Eichsfelder Heimatmuseum (EHM: Briefe Kniebs), als Kopie im Stadtarchiv Heiligenstadt und im Archiv des Verfassers. Folgende Personen traten in diesen Briefen mit Philipp Knieb in Kontakt: der damalige Hildesheimer Bischof Adolf Bertram; Bischof Aloys Schäfer (damals in Bautzen), Heimatdichter Dr. Hermann Iseke, Dr. Wilhelm Schneider, Bischof von Paderborn, Franz Neureuter (Vorstandsmitglied), Dr. Georg Kopp, Kardinal in Breslau, Freiherr August von Minnigerode-Allerburg, Major a. D. aus Silkerode, Karl Hartung (wegen Veröffentlichung seiner Doktorarbeit), Dr. Konrad Hentrich (Vorstandsmitglied), Dr. Klemens Löffler (Vorstandsmitglied), Dr. Reinhold Jordan (Archivar in Mühlhausen), Philipp Egert aus Duderstadt (Vorsitzender des dortigen heimatkundlichen Vereins), Dr. Julius Jaeger aus Duderstadt, Vorstandsmitglied, Georg von Alvensleben (Rusteberg), Major von Zwehl aus Oppeln, Prof. Fr. A. Westphal, Wilmersdorf bei Berlin.

² Daub, Georg Heinrich: Geistl. Rat Philipp Knieb. Ein Lebensbild des hochverdienten Geschichtsforschers. In: Unser Eichsfeld (UE) 23 (1928), S. 21-35. Zu Georg Heinrich Daub (1880–1939) siehe: Opfermann, Bernhard: Gestalten des Eichsfeldes. 2., von Gerhard Müller, Thomas T. Müller und Heinz Scholle erweiterte und korrigierte Auflage, Heiligenstadt 1999, S. 63 f.

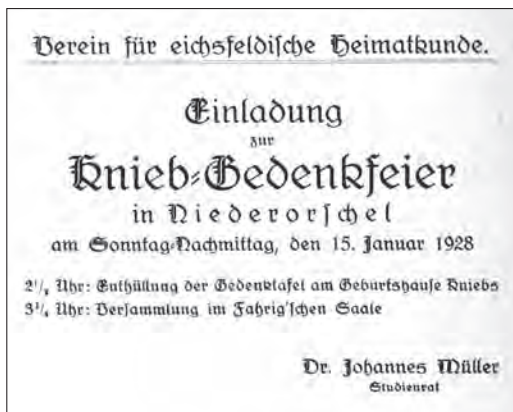


Abb. 2: Einladung zur Knieb-Gedenkfeier 1928. StadtA HIG: VIII A 3, S.153.

aller später erschienen Darstellungen. Im gleichen Jahr wurde vom Verein für Eichsfeldische Heimatkunde eine Gedenkfeier in Niederorschel organisiert und eine Gedenktafel an Kniebs Geburtshaus enthüllt, die ihn als den „Historiker des Eichsfeldes“ ehrt.³

Zum 150. Geburtstag fand 1999 eine zweite Gedenkfeier in Niederorschel statt. Die Heimatgemeinde des Historikers benannte nun eine Straße nach ihm.⁴ Diesmal veröffentlichte Elmar Golland eine Lebensbeschreibung,

die sich auf Daubs Darstellung bezieht.⁵ Schließlich erschienen 2001 sieben von Philipp Knieb verfasste, zum größten Teil bis dahin unveröffentlichte Dorfchroniken in Buchform. Erfreulicherweise wurde nun diese bisher im Verborgenen gebliebene Forschungsarbeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Maik Pinkert ergänzte diese „Dorfchroniken“ mit einer Zusammenstellung aller bisher bekannten, aus Kniebs Feder stammenden Bücher, Aufsätze und Manuskripte.⁶

Zum 100. Jahrestag des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde im Jahr 2006 erarbeitete Elmar Golland eine Vereinsgeschichte, die im Eichsfeld-Jahrbuch erschienen ist.⁷ Hier kann das Wirken Kniebs als Vorsitzender des Vereins für Eichsfeldische in chronologischer Reihenfolge gut nachvollzogen werden. Der hier veröffentlichte Beitrag nimmt stärker das Wirken Kniebs und die damit verbundenen Probleme beim Aufbau eines eichsfeldischen heimatkundlichen Vereins in den Fokus.

Knieb als Vorsitzender des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde

Als Georg Daub 1928 seine grundlegende Lebensbeschreibung zu Philipp Knieb verfasste, hat er dessen Einfluss für die Gründung des Vereins etwas

³ Die Kniebgedenkfeier in Niederorschel am 15. Januar 1928. In: UE 23 (1928), S. 71-72 und ausführlich mit Zeitungsausschnitten in: StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 153-155.

⁴ Scholle, Heinz: Philipp-Knieb-Ehrung in Niederorschel. In: Eichsfeld. Monatszeitschrift des Eichsfeldes (EMZ) 43 (1999), S. 216-216.

⁵ Golland, Elmar: Zum 150. Geburtstag von Philipp Knieb. In: EMZ 43 (1999) S. 145-47.

⁶ Pinkert, Maik: Bibliographie und handschriftlicher Nachlass von Philipp Knieb im Archiv des Bischöflichen Geistlichen Kommissariats Heiligenstadt. In: Knieb, Philipp: Eichsfelder Dorfchroniken. Quellenedition aus dem Bischöflichen Kommissariat Heiligenstadt. Band 1. Heiligenstadt 2001.

⁷ Golland, Elmar: „Für die Sache der Heimat ...“ Zur Geschichte des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde (1906–1943). In: Eichsfeld-Jahrbuch (EJb) 14 (2006), S. 7-76.

überbewertet.⁸ Die Initiative und die ersten Schritte dafür übernahm eindeutig der junge Leinefelder Sprachwissenschaftler Dr. Konrad Hentrich.⁹ Dieser konnte für die Gründung eines heimatkundlichen Vereins seinen Freund Dr. Klemens Löffler¹⁰ begeistern. Beide jungen Männer bereiteten die Gründungsversammlung in Leinefelde vor, nachdem sie bereits ein Jahr die Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ herausgegeben hatten. Dass die Gründung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde hauptsächlich durch Konrad Hentrich erfolgte, bestätigt ein Selbstzeugnis, in dem er sich als „Gründer des Vereins“ bezeichnete.¹¹

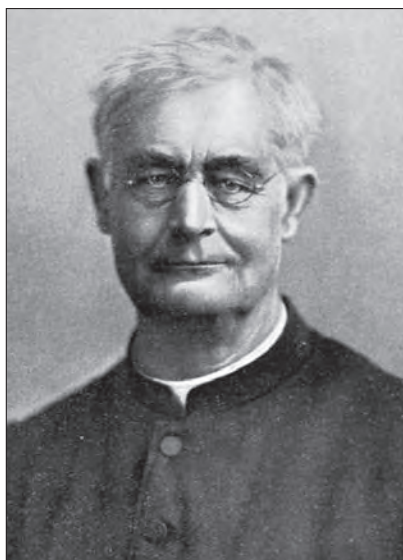


Abb. 3: Philipp Knieb um 1910. Foto aus: UE 23 (1928), Heft 2.

Zumindest in den ersten Jahren lag die Werbung von sachkundigen Autoren in der Hand der beiden jungen Redakteure von „Unser Eichsfeld“ und nicht bei Philipp Knieb. Wenn Daub schreibt, dass Knieb zahlreiche kompetente Autoren geworben habe, dass trifft das nur für die spätere Zeit zu.

Zur Gründungsversammlung am 3. Weihnachtstag 1906 waren etwa 30 Herren erschienen. Unter ihnen war der 57-jährige Philipp Knieb der erfahrenste und produktivste Historiker. Seit vier Jahren war er Assessor am Bischöflichen Geistlichen Kommissariat in Heiligenstadt und als solcher für das Kommissa-

⁸ Grundlage für diese Beurteilung war sicher die allgemeine Anschauung, wie sie in einer Generalversammlung des Vereins 1916 zum Ausdruck kam. Da hieß es bei der Ehrung des verstorbenen Vorsitzenden Philipp Knieb, dass man dem Verstorbenen dankbar sein müsse, denn er sei „der eigentliche Gründer des Vereins“. Historisch richtiger hätte es heißen müssen, er habe den Verein zu dem gemacht, der er dann 1916 war.

⁹ Konrad Hentrich aus Leinefelde (1880–1972), Philologe, bildete sich weiter in Sprach- und Dialektkunde und war als Redakteur der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ für Volkskunde und Sprachliches zuständig. Vgl.: Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 154 f. In der Knieb-Briefsammlung, die drei Schreiben von ihm enthält, erscheint er als sachkundiger, engagierter, aber auch temperamentvoller und kompromissloser Mann. Diplomatie scheint nicht seine Stärke gewesen zu sein.

¹⁰ Klemens Löffler aus Steinbach (1881–1933), Philologe, Bibliothekar und Historiker, war mit Hentrich Gründer der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“. Der in der Gründungsversammlung gewählte Vorsitzende des VEH führte diesen Posten jedoch nicht lange aus. 1909 gab er zusammen mit Hentrich die Redaktion auf, verblieb im Gegensatz zu Hentrich im VEH und veröffentlichte auch ab 1915 wieder in „Unser Eichsfeld“. Vgl.: Opfermann Gestalten (Anm. 2), S. 227. Anhalt, Peter: Unsere Heimat so sehen, wie sie ist. Klemens Löffler – eine biographische Dokumentation, Duderstadt 2003.

¹¹ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 16; Brief von Konrad Hentrich an den Vorsitzenden des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde Philipp Knieb vom 28.10.1909. Auch die Auswahl des Gründungslokals in Leinefelde spricht dafür.

riatsarchiv zuständig. Ihm lag besonders die Entdeckung und Erhaltung alter Urkunden und Akten am Herzen.¹²

Daher verwundert es nicht, dass er zum Vorsitzenden des Unterverbandes Obereichsfeld gewählt wurde. Rektor Philipp Eger¹³ aus Duderstadt sollte Vorsitzender des Unterverbandes Untereichsfeld werden und Dr. Klemens Löffler den Gesamtvorsitz übernehmen.¹⁴ Dieser Plan ging jedoch nicht auf, weil sich Philipp Eger und damit auch der bereits bestehende heimatkundliche Verein Untereichsfeld entgegen der vagen Zusage bei der Gründungsversammlung nicht dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde anschloss.¹⁵ Konrad Hentrich urteilte verärgert: „Solange Rektor Eger dort an der Spitze steht, ist ein Zusammengehen mit uns einfach ausgeschlossen. Ich habe mit ihm lange Verhandlungen geführt und durchs Visier gesehen, denn er hatte es geschlossen.“¹⁶

¹² Bei der Gründungsversammlung äußerte sich Knieb in einem Redebeitrag laut Eichsfelder Tageblatt wie folgt: „Herr Kommissariat Assessor Knieb, Heiligenstadt, begrüßte es mit Freuden, dass endlich einmal die Frage der Gründung eines heimatkundlichen Vereins angeschnitten worden sei. In früheren Jahren sei hierzu schon einmal ein platonischer Versuch gemacht worden: Herr Professor Doktor Schneiderwirth habe einen Aufruf erlassen, der aber ohne Widerhall geblieben war. Heute trete man der Frage nun praktisch näher. Der Herr Redner wies dann hin auf die große Geschichte, die das Eichsfeld hinter sich haben. Eine beklagenswerte Mangel sei, dass die Urkunden vielfach verloren gegangen seien. Es gelte heute, wenigstens das zu retten und zu erhalten, was noch vorhanden ist. Dies müsse eine der ersten Aufgaben des Vereins sein. Auf diesem Gebiete habe ich mich, bemerkte Redner, vielfach bemüht, als ich noch in Breitenworbis Pfarrer war. Ich suchte und fand in mancher Gemeinde noch wertvolle Sachen, die aber vielfach so aufbewahrt waren, dass die Gefahr des Verlorenengehens eine große war. Eine wichtige Urkunde zum Beispiel habe ich im Spritzenhause eines Dorfes gefunden. Über den eichsfeldischen Urkunden hat ein arges Verhängnis geschwebt. In den Bauernkriegen wurden fast alle Klöster zerstört und was noch erhalten geblieben war, ging im Dreißigjährigen Kriege verloren. Im Jahre 1632 wurde das Landesarchiv des Eichsfeldes von Weimar mitgenommen und ist meines Wissens nicht wieder zurückgekommen. Über dem Kommissariatsarchiv hat ein ähnliches Verhängnis geschwebt. Im Jahre 1630 wurde das Kommissariatsarchiv nach Duderstadt verlegt, dort ging das Archiv in die Hände der Schweden über. Es sind nur ganz wenige Sachen noch vorhanden, die Zurückgehen auf die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg. Die Chronik des Klosters Gerode und das Tagebuch des Abtes Philipp zum Kloster Reifenstein sind ebenfalls verloren gegangen. Die Urkunden von Reifenstein liegen in Magdeburg. Wo die übrigen Sachen hingekommen sind, das weiß niemand. Doch ist noch manches vorhanden; dass dies nicht auch verloren geht, dafür muss der Verein und seine Mitglieder sorgen.“ Bericht im Eichsfelder Tageblatt vom 29.12.1906; auch: StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 1.

¹³ Philipp Eger (1888–1928), gründete bereits 1905 in Duderstadt einen heimatkundlichen Verein, dessen Vorsitz er innehatte, bis er 1911 in das Lehrerseminar nach Osnabrück versetzt wurde. Vgl.: Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 81 f. In Kniebs Briefsammlung ist er mit einem Briefexemplar vertreten, in dem Eger um die Unterstützung des VEH bei der Errichtung eines Iseke-Denkmales bittet. Knieb sichert die Mitwirkung des VEH zu, jedoch erst nach der Wolf-Gedenkfeier in Kreuzebra. EHM: Briefe Kniebs, Nr. 18; Brief von Philipp Eger (Duderstadt) an Philipp Knieb vom 14.3.1911 mit dem Entwurf der Antwort Kniebs.

¹⁴ Verein für Eichsfeldische Heimatkunde. In: UE 2 (1907), S. 16.

¹⁵ Ebd. Dort heißt es: „Herr Rektor Eger konnte nichts Bestimmtes über den Anschluss der untereichsfeldischen Vereinigung sagen. Für seine Person (er ist Vorsitzender der Vereinigung) ist er für den Zusammenschluss“. Später revidierte er die Meinung. Bis zu seinem Fortzug aus dem Eichsfeld (1911) kam es zu keiner weiteren Annäherung der beiden heimatkundlichen Vereine. Zur Geschichte der untereichsfeldischen Vereinigung siehe: Wüstefeld, Karl: 25 Jahre Heimatkundlicher Verein Untereichsfeld. In: UE 27 (1932) S. 9-19.

¹⁶ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 13, Brief von Konrad Hentrich an Philipp Knieb vom 23.2.1907.

Egert wollte eigene Positionen nicht aufgeben und hat damit ein gemeinsames Handeln aller heimatkundlich interessierten Kräfte des Eichsfeldes verhindert.¹⁷ Es kam zu einem gewissen Konkurrenzkampf zwischen beiden Vereinen. Hentrich wirft Egert „Großmannssucht“ vor.¹⁸

Dieses Ausscheren der untereichsfeldischen Vereinigung hatte zur Folge, dass es für den Vorsitzenden des Gesamtvereins, Klemens Löffler, keine Alternative gab. Er gab diese Position auf und Philipp Knieb war damit faktisch Vorsitzender des Gesamtvereins.¹⁹ Wahrscheinlich war Knieb über diese Entwicklung nicht glücklich und bedauerte Löfflers Verzicht. Er muss Löffler geschrieben haben, dass er nicht so schnell die Flinte ins Korn werfen solle.

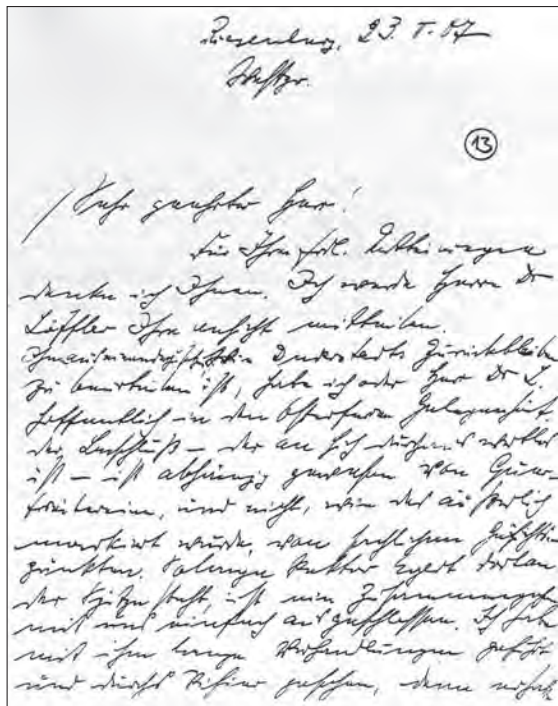


Abb. 4: Brief Konrad Hentrichs an Philipp Knieb vom 23. Februar 1907.

Henrich kommentierte in einem Brief an Knieb: „Übrigens war Dr. Löfflers Entschluss dann doch kein ‚Flinte ins Korn werfen‘, das können wir beide nicht. Es sind ganz gewichtige Gründe, die er mir für seinen Abtritt genannt hat, und sie sind auch für mich [...] ein Grund. Freilich müsste ich aus z. T. denselben Gründen auch meinen Schriftführer niederlegen. Wir wussten nämlich, wir bilden für eine Reihe von Leuten ein Hindernis. Doch ohne, dass ich niederlege, wäre vielleicht ein zweiter Schriftführer dort am Platze nötig. Ich werde Herrn Oberlehrer Neureuter²⁰ vorschlagen.“²¹ Auch

¹⁷ Das Ziel, die Bildung eines gesamteichsfeldischen Heimatkundevereins sollte erst zehn Jahre später, 1916, erreicht werden. Erste Schritte dafür konnte allerdings Philipp Knieb noch vorbereiten. Vgl. auch: Pischke, Gudrun: 50 Jahre Heimatverein „Goldene Mark“ (Untereichsfeld) e. V. In: Die Goldene Mark. Duderstadt 2000, S. 12.

¹⁸ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 13, Brief von Konrad Hentrich an Philipp Knieb vom 23.2.1907.

¹⁹ Einige vage Hinweise gibt es im Briefwechsel, dass auch noch andere Gründe für den Rücktritt vorlagen. Sehr wahrscheinlich war es die Einsicht, dass ein solcher Verein aus der Ferne nicht zu leiten und noch weniger aufzubauen sei.

²⁰ Franz Neureuter (1874–1936), seit 1903 Lehrer am Gymnasium in Heiligenstadt, Naturwissenschaftler, Priester, Gründungsmitglied des VEH und lange Jahre Beisitzer im Vorstand. Vgl.: Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 254 f.

²¹ EHM: Briefe Knieb, Nr. 14. Konrad Hentrich an Philipp Knieb vom 23.2.1907.



Abb. 5: Klemens Löffler, der erste kurzzeitige Vorsitzende des VEH.



Abb. 6: Konrad Hentrich, der eigentliche Gründer des VEH.

Hentrich gab schließlich den Schriftführerposten auf. Gerhard Strotkötter²² und nicht sein Wunschkandidat Franz Neureuter wurde sein Nachfolger.

In der Struktur des Vereinsvorstandes gab es seit der Gründung nicht nur das Problem, dass die untereichsfeldische Vereinigung sich nicht anschloss, sondern auch, dass die beiden Initiatoren Konrad Hentrich und Klemens Löffler fern des Eichsfeldes lebten. Beide befanden sich mit ihren 26 Jahren in der Startphase einer Berufskarriere, die verbunden war mit intensiver Arbeit und häufigen Ortswechseln. Kontakte mit dem Vereinsvorstand konnten nur schriftlich erfolgen. Persönliche Treffen waren auf die Ferienzeit begrenzt.

Der Rest des Vorstandes bestand hauptsächlich aus Lehrern. Sie waren allgemein angesehene Persönlichkeiten. Ab Dezember 1907 setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Geistlicher Rat Philipp Knieb, Kommissariatsassessor

Stellvertreter: Liborius Goldmann, Hauptlehrer in Bickenriede

Schriftführer: Prof. Gerhard Strotkötter, Gymnasium Heiligenstadt

Schatzmeister: Augustin Apel, Seminarlehrer in Heiligenstadt

Beisitzer: Prof. Dr. Julius Jaeger, Gymnasialdirektor in Duderstadt,

Franz Neureuter, Oberlehrer am Gymnasium Heiligenstadt

Adalbert Heil, Rektor in Heiligenstadt

August Jux, Bürgermeister von Heiligenstadt.²³

Redakteure von „Unser Eichsfeld“ blieben weiterhin Klemens Löffler und Konrad Hentrich. Sie wurden nicht gewählt, sondern vom Vorstand berufen.²⁴

Auf Philipp Knieb fiel besonders in der Anfangsphase des Vereins die Hauptlast der Arbeit. Er übernahm viele Aufgaben und wurde das Herz des Vereins für

²² Gerhard Strotkötter (1858–1920) kam 1905 als Lehrer nach Heiligenstadt und brachte reiche Erfahrung in der Heimatkunde in Dorsten mit. Vgl. Anm. 46.

²³ Strotkötter, Gerhard: Jahresbericht des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde über das Vereinsjahr 1908. In: UE 4 (1909) S. 47 f.

²⁴ Löffler schrieb im Dezember 1907, als sich der Verein unter Leitung Philipp Kniebs stabilisierte: „Es freut mich sehr, dass sich die Sache glatt erledigt hat und besonders auch, dass Sie sich dem Verein weiter widmen wollen.“ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 14. Klemens Löffler an Philipp Knieb vom 19.12.1907.

Eichsfeldische Heimatkunde. Als Beispiel sollen zwei Briefausschnitte aufgeführt werden, in denen Hentrich und auch Löffler Anweisungen und Vorschläge an Philipp Knieb übermittelten.

Im Februar 1907 schrieb Konrad Hentrich an Knieb: *„Auf dem Eichsfelde selbst fehlt es an Agitation [...] Meines Erachtens müsste für jeden Ort einer bestimmt werden, am besten ein Lehrer, da sich die Herren Geistlichen fast durchaus abwartend verhalten. Dieser Lehrer müsste dann auch Leiter der Ortsgruppe werden [...] Herrn Lehrer Goldmann, Bickenriede,²⁵ habe ich schon für seinen Ort dieses vorgeschlagen. Nur muntere, frische Zeitigkeit fehlt, wenn wir immer warten, bis sich alle zwei Tage ein Mitglied meldet, so vergehen damit vielleicht Jahre bis zum Ziel.“²⁶*

Und Klemens Löffler schrieb 1907: *„Eine höchst wichtige Angelegenheit ist nun die Werbung weiterer Mitglieder. Ist es Ihnen nicht möglich, die Herrn Geistlichen in größerer Anzahl zum Beitritt und auch zur Mitarbeit zu veranlassen? Den Beitritt der Gemeinden bitte ich auch möglichst bald betreiben zu wollen. Wenn wir die alle gewinnen, wären wir ein gut Teil unserer Finanznöte los. Die Herren Landräte werden sich gewiss darum bemühen.“*

Die Beiträge könnten etwas höher sein. Der von Worbis ist ja fast lächerlich. Kreis Worbis kommt hoffentlich noch nach, auch Dingelstädt.²⁷ Im Oktober hatte ich Ihnen eine Liste mit Adressen von Dr. Jaeger²⁸ gegeben. Cordier²⁹ hatte damals die Absicht, Probenummern zu versenden. Ich habe zweimal bei ihm angefragt, ob es geschehen ist, aber keine Antwort erhalten. Ich bin überhaupt mit dem jetzigen Benehmen der Firma umso weniger zufrieden, als ich, wie Sie wissen, mich um sie ehrlich bemüht habe und auf größeres Entgegenkommen rechnen könnte.

²⁵ Liborius Goldmann (1860–1940), Vorstandsmitglied im VEH und Stellvertreter Kniebs, Lehrer in Bickenriede. Als solcher sollte er dort nach dem Willen Hentrichs eine Ortsgruppe aufbauen. Vgl.: Opfermann; Gestalten (Anm. 2), S. 116 f.

²⁶ EHM: Briefe Knieb, Nr. 13 Brief von Konrad Hentrich an Philipp Knieb vom 23.2.1907. An der Forderung im letzten Satz ist die drängende, jugendliche Ungeduld Hentrichs abzulesen. Vorstandsmitglieder des heutigen Vereins würden begeistert sein, wenn sich wöchentlich ein neues Mitglied melden würde.

²⁷ Der Kreis Heiligenstadt gab dem Verein jährlich 100 Mark, der Kreis Worbis 50 Mark, die Stadt Dingelstädt 20 Mark, die Stadt Worbis 10 Mark. Vgl. UE 3 (1908), II. Heft, Umschlagseite.

²⁸ Dr. Julius Jäger (1848–1922), Philologe, Gymnasialdirektor, Historiker war von Beginn an dem VEH verbunden (auch Beisitzer im Vorstand) und Autor in „Unser Eichsfeld“. In Kniebs Briefsammlung ist er mit einem Brief vertreten. Jaeger schreibt voller Hochachtung an Knieb. Vertraulich teilt er ihm mit, dass der untereichsfeldische Heimatkundeverein als Vereinsorgan zukünftig die Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ wählen wird. Der Hauptinhalt des Schreibens handelt von der gemeinsamen Errichtung eines Iseke-Denkmal. Jaeger informiert Knieb, dass seine Kollegen vom untereichsfeldischen Heimatkundeverein darauf bestehen, dass der Vorsitz in dem zu bildenden Ausschuss dem untereichsfeldischen Verein gesichert sei, weil sie bereits die größeren Vorleistungen gebracht hätten. Jaeger schreibt zum Schluss: *„Es wäre nun zunächst nötig, dass Sie die dortigen Mitglieder für die oben bezeichnete Zusammenschluss des Ausschusses gewinnen. Sehen Sie doch zu, dass dies gelingt, ich für meine Person würde ja mit Freuden dafür sein, dass Ihnen die Wahl des Vorsitzenden eingeräumt wird, aber es handelt sich ja nur um die Sache und Herr Präses [Josef] Stübe ist ja für einen solchen Posten außerordentlich gut geeignet.“* EHM: Briefe Kniebs, Nr. 19, Brief von Julius Jaeger (Duderstadt) an Philipp Knieb vom 26.11.1913.

²⁹ Franz Wilhelm Cordier (1856–1922), Heiligenstädter Verleger der Zeitung „Eichsfeldia“, der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“, aber auch des berühmten „Eichsfelder Marienkalenders“. Vgl.: Opfermann; Gestalten (Anm. 2), S. 61 f.

Den Herrn Redakteuren der Eichsfeldia habe ich (ebenfalls zweimal) um Zusendung Ihrer Artikel über Worbis gebeten,³⁰ da ich im Oktober die Zeitung nicht bekam – ebenfalls erfolglos.

In der Eichsfeldia und den anderen Zeitungen müssten in nächster Zeit wieder einige Werbeartikel erscheinen. Tragen Sie doch bitte dafür Sorge. Ein paar Adressen von Herrn Dr. Jaeger liegen bei. Ist dem Herrn Bischof von Sachsen³¹ schon einmal geschrieben worden?“³²

Die beiden Briefausschnitte zeigen, wie die beiden jungen Männer Philipp Knieb mit Ideen und Aufträgen überhäufte. Ihre Vorschläge waren sicher berechtigt. Sie selbst konnten sie nicht realisieren, weil sie nicht vor Ort waren und im Eichsfeld auch nicht das Ansehen eines Philipp Kniebs hatten.

Tatsächlich dokumentiert der überkommene Briefwechsel, dass Philipp Knieb versuchte, höhere geistliche Würdenträger für den Verein zu gewinnen. Bischof Adolf Bertram von Hildesheim (später Kardinal, 1859–1945) antwortete auf die Zusendung eines Werbeheftes von „Unser Eichsfeld“: *„Mit Freude trete ich dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde als Mitglied bei. Für Ihre Anregung bin ich aufrichtig dankbar. Ich wäre schon längst beigetreten, hätte jemand mir ein Heft der Zeitschrift zugesandt. Das von Ihnen freundlichst mir gesandte Heft lässt eine Vielseitigkeit erkennen, die recht tüchtige Resultate verspricht. Möge der Verein dazu beitragen, die Kenntnis und Liebe zur eigenen Heimat zu vertiefen.*

Hoffentlich sind Sie guter Dinge. Möge das neue Jahr für Sie ein recht segensreiches werden!“³³

Auf eine Visitenkarte schrieb Wilhelm Schneider (1847–1909), Bischofs von Paderborn: *„Sagt Ihnen, sehr verehrter und lieber Herr Rat! den herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche und für die Zeitschrift des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, dem ich gern beitrete.“³⁴*

Um Kardinal Georg Kopp, dem heimatverbundenen Eichsfelder in Breslau, sorgten sich die Vorstandsmitglieder besonders, weil er auch schon dem untereichsfeldischen Verein beigetreten war. Kopp antwortete auf ein entsprechendes Werbeschreiben am Josefstag 1908 mit einer großzügigen Spende und schrieb:

³⁰ Der Verein hatte am 9. Oktober 1907 im Schützenhaus in Worbis seine dritte, erfolgreiche Vereinsveranstaltung abgehalten, die von Liborius Goldmann geleitet wurde. Philipp Knieb hielt dort einen viel beachteten Vortrag über die Geschichte von Worbis. Die Zeitungen berichteten sehr ausführlich und mit großem Wohlwollen darüber.

³¹ Löffler meint Aloys Schäfer (1887–1952), Bischof in Bautzen, aus Dingelstädt stammend. In der Knieb-Briefsammlung ist er vertreten. Es geht dabei jedoch um die Benediktion einer Kapelle, die den Titel „Muttergottes von der immerwährenden Hilfe“ trug (wahrscheinlich die Maria-Hilf-Kapelle bei „St. Ägidien“ in Heiligenstadt), für die er Knieb die Vollmacht gab. EHM: Briefe Kniebs, Nr. 2, Brief Bischof Aloys Schäfer an Knieb 30.4.07. Schäfer ist jedoch auch Mitglied des VEH. Knieb wird ihn geworben haben.

³² EHM: Briefe Kniebs, Nr. 14. Klemens Löffler an Philipp Knieb vom 19.12.1907. Der Brief zeigt sehr gut die Probleme, die sich dadurch ergaben, dass Löffler nur selten im Eichsfeld sein konnte.

³³ Ebd., Nr. 1, Brief des Hildesheimer Bischofs Adolf Bertram an Philipp Knieb vom 6.1.1908.

³⁴ Ebd., Nr. 4. Visitenkarte Dr. Wilhelm Schneiders, Bischof von Paderborn, mit Kurzinfo für Philipp Knieb vom 13.3.1908.

„Euer Hochwürden, erwidere ich ergebenst auf das gefällige Schreiben vom 6. des Monats, dass ich gern dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde beitrete und meinen Beitrag mit der Anlage stiften möchte.“³⁵

Es bleibt festzustellen, dass sich der Vorsitzende Philipp Knieb gern bereit war, Mitglieder zu werben. 1909 wurde in „Unser Eichsfeld“ ein Mitgliederverzeichnis abgedruckt. Den größten Anteil der 593 Vereinsmitglieder stellten die Lehrer mit 167 Mitgliedern dar.³⁶ Die Geistlichen dürften, dank der Werbung Kniebs, die von Hentrich und Löffler beschriebene Zurückhaltung aufgegeben haben. Sie stellen mit 79 Mitgliedern die zweitgrößte Berufsgruppe. Mit Stolz wurde einleitend auf vier „Mitglieder aus dem hochwürdigsten Episkopate“ hingewiesen.³⁷

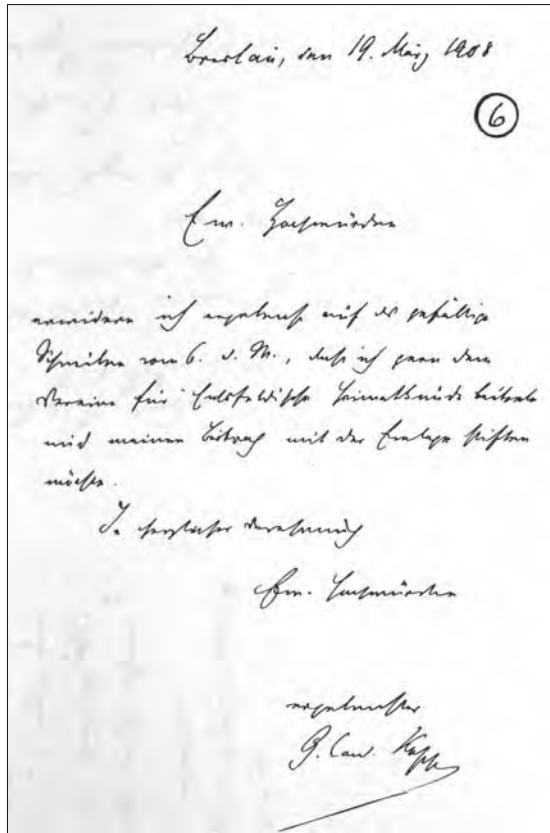


Abb. 7: Brief von Kardinal Georg Kopp an Philipp Knieb.

Die Vereinskrise 1909

Bei einer hervorragend besuchten Vereinsveranstaltung am 21. April 1909 hielt u. a. Lehrer Georg Lippold (1879–1934) aus Mengelrode³⁸ auf dem Saal des „Eichsfelder Hofes“ in Heiligenstadt einen Vortrag über die „Flurnamen der Gemarkung Mengelrode“.³⁹ Lippold regte in der Versammlung eine Flurnamensammlung an.

³⁵ Ebd., Nr. 6. Brief von Kardinal Kopp an Philipp Knieb vom 19.3.1908.

³⁶ Mitgliederverzeichnis. In: UE 4 (1909), S. 184–192. Die Sozialstruktur der Mitglieder analysiert Golland in: Geschichte des Vereins (Anm. 7), S. 24.

³⁷ Genannt werden: Dr. Bertram, Bischof, Hildesheim, Dr. Kopp, Kardinal, Breslau, Dr. Schäfer, Bischof, Dresden, Dr. Schneider, Bischof Paderborn.

³⁸ Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 225.

³⁹ UE 4 (1909) 2. Heft, Umschlagseite. Ausführlich berichten das Eichsfelder Tageblatt und die Eichsfeldia vom 22.4.1909.



Abb. 8: Gerhard Strotkötter, Schriftführer des VEH, später auch Vorsitzender der Gruppe Heiligenstadt.

In seinem Bericht für die Vereinszeitschrift „Unser Eichsfeld“ lobte Schriftführer Gerhard Strotkötter den Vortrag und schlug ihn zur Veröffentlichung vor.⁴⁰ Leider hatte Lehrer Lippold nicht nur Flurnamen gesammelt, sondern Deutungen gewagt, die nicht den Gesetzmäßigkeiten der Sprachforschung entsprachen und damit zu Recht von Konrad Hentrich kritisiert wurden. Hentrich ließ den lobenden Bericht Strotkötters dennoch drucken, schrieb jedoch gleichzeitig einen Brief an Philipp Knieb, in dem er seinen Standpunkt erläuterte. Der Brief Hentrichs rief in Heiligenstadt äußerste Empörung hervor, sodass der Vorstand geschlossen zurück treten wollte. Hentrichs Brief soll an dieser Stelle veröffentlicht werden, weil er einen guten Einblick in die Redaktionsarbeit gibt. Er schrieb an Knieb: „Sehr geehrter Herr! Da Sie am Sonntag mit mehreren Vorstandsmitgliedern zusammenkommen, möchte ich Ihnen, anknüpfend an eine Unterredung mit Herrn Dr. Jaeger – Duderstadt, einiges zur Erwägung unterbreiten.

Herr Direktor Jaeger teilte mir mit, dass er ein ungeheuer großes Material für uns habe, das er aber, da wir nur wenig Raum hätten, wohl auch anderseits werde unterbringen müssen. Er sagte mir, er höre, dass der Vorstand Überschuss an Einnahmen habe und ich frage, wohin damit. Er schlug nun eine Erhöhung des Honorars vor. Kolbe in Bleicherode bezahlt 50 Mark pro Bogen gegenüber unseren 20 Mark.⁴¹ Der Unterschied ist in der Tat etwas krass. Da werden wir wohl schon etwas in die Höhe gehen müssen.⁴²

Herr Direktor Jaeger war mit mir der Ansicht, dass der Umfang der Zeitschrift vergrößert werden müsse. Er könne die Zeitschrift alleine 10 Jahre lang mit seinem Material füllen, sagt er. Ich hörte, Sie hätten geäußert, schließlich ständen wir vor dem ausgeschöpften Brunnen. Meines Erachtens stimmt das nicht. Was meine Arbeitsgebiete (Mundart, Volkskunde) angeht, so ist da an dergleichen gar nicht zu denken. Falls ich die Zeitschrift so lange leite, wird die Entwicklung für meine Gebiete folgende sein: Jetzt noch auf Jahre hinaus Sammlung, und dann beginnt die wissenschaftliche Bearbeitung des gesammelten Stoffes, und damit erst die höhere Bedeutung der Zeitschrift. Ich darf Ihnen übrigens sagen, dass ich Ihnen für mein Gebiet im nächsten Jahre mit einem bedeutenden

⁴⁰ Auch Strotkötter beschäftigte sich mit Flurnamen; siehe Bericht im Eichsfelder Tageblatt vom 22.4.1909.

⁴¹ Wilhelm Kolbe (1879–1963), war von 1904 bis 1930 Herausgeber der Zeitschrift „Heimatland. Illustrierte Blätter für Heimatkunde des Kreises Grafschaft Hohenstein, des Eichsfeldes und der angrenzenden Gebiete“. Vgl.: Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 204 f.

⁴² Das Honorar wurde tatsächlich in der darauf folgenden Vorstandssitzung auf 20 Mark/Bogen erhöht. Auch der Umfang der Zeitschrift sollte demnächst von 12 auf 14 Bogen erhöht werden. Hier wurden Hentrichs Vorschläge also berücksichtigt. StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH. S.40. Protokoll der Vorstandssitzung von 22.9.1909.

germanistischen Universitätsprofessor aufwarten kann, der sich an die Eichsfeldische Namensforschung macht. Ich schlage aber vor, dass vom nächsten Jahre an die Zeitschrift in 5 Hefen von je 3 Bogen erscheint.

Es hat wieder eigentümlich berührt, dass Herr Prof. Strotkötter im letzten Vereinsbericht (vgl. Heft II, 1909) schrieb, dass der Vortrag des Herrn Lehrer Lippold als Musteraufsatz [...] in Druck erscheinen werde (ähnlich schrieb er von dem Vortrag des Herrn Lehrer Hiesemann). Ich habe, abgesehen von dem „Musteraufsatz“, die Notiz stehen gelassen. Ich will zu Gunsten des Herrn Prof. Strotkötter annehmen, dass er den Vortrag nicht gehört hat, und, wenn er ihn gehört hat, dass er kein Germanist ist. Denn der Vortrag, der mir in Manuskript vorgelegen hat, ist vorn bis hinten unverdaulicher anmaßender Blödsinn, den ich Herrn Lippold höflichst zurückgegeben habe, worauf er unhöflich wurde. Herr Prof. Strotkötter hat dem Herrn einen schlechten Dienst erwiesen, dass er in den Vereinsnachrichten dessen Erklärung von Mengelrode wiedergab. Doch jeder blamiert sich selbst am besten! Kann man denn einen guten Vortrag [...] vor dem Forum eines meist in der Frage nicht urteilsfähigen Publikums vor das Urteilen der Fachleute bringen. Wenn Herr Prof. Strotkötter einen guten Beitrag statt meiner für die Zeitschrift annimmt, so ist das zwar auch nicht sein Recht, aber ich habe nichts dagegen. Aber mit solchen Errungenschaften soll er mich verschonen. Mein Streben ist, die Zeitschrift zu verbessern, nicht zu verschlechtern.

Herr Lehrer Lippold schrieb mir, dass er im Auftrage des Vereins einen Fragebogen zur Flurnamensammlung ausgearbeitet habe. Hoffentlich wird dem Herrn nicht etwa noch mehr in der Sache zugemutet. Denn den Unfähigkeitsnachweis hat er glänzend geliefert.

Ich möchte Ihnen nun einen Vorschlag machen: Richten Sie ein ‚Archiv für Flurnamen‘ ein. In diesen werden die beantworteten Fragebogen gesammelt, ebenso wie sonstiges Material, und alles steht denen, die es später evtl. bearbeiten, zur Verfügung. Dass alles in der Zeitschrift veröffentlicht wird, ist natürlich ausgeschlossen. Sie bringt nur, wie bisher, das Wesentlichste (des übrigens in der Mehrzahl der Fälle ausreichen wird). Die Leitung des Archivs könnte ja einem Heiligenstädter Herrn vom Gymnasium übertragen werden, sie bringt wenig Arbeit, und diese ist nur Registrieren (Greinemann,⁴³ Rhoden!)

Wie Sie am Sonntag hören werden, hat Herr Student Müller,⁴⁴ Worbis, aus Flur- und Jurisdiktionalbüchern und von den Messtischblättern 8000 Eichsfeldische Flurnamen zusammengestellt. Ferner hat mir Herr Dr. Jaeger, Duderstadt, mehrere 100 Flurnamen aus den Urkunden zugesagt.

Mit vorzüglicher Hochachtung, ergebenst Dr. Konrad Hentrich.⁴⁵

Wenn Konrad Hentrich seine Meinung in einem Gespräch während einer Vorstandssitzung geäußert hätte, wäre es sicher nicht zu der nachfolgenden Auseinandersetzung gekommen. Gerhard Strotkötter hatte zwar zu leichtfertig Lippolds Arbeit gelobt und zum Druck empfohlen, er war anderseits ein anerkannter Forscher mit zahlreichen Publikationen über die Heimatkunde in

⁴³ Johannes Greinemann (1884–1914) Gymnasiallehrer und Professor in Heiligenstadt, Vgl.: Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 118.

⁴⁴ Johannes Müller 1884–1957), später Vorsitzender des VEH; Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 249 f.

⁴⁵ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 15. Brief von Konrad Hentrich an den Vorstand (Knieb) vom 3.9.1909.

Dorsten.⁴⁶ Er kam erst 1905 nach Heiligenstadt. Konrad Hentrich muss ihn nicht weiter gekannt haben, sonst hätte er sicher auch vorsichtiger formuliert.

In einer Vorstandssitzung am 22. September 1909 verlas Philipp Knieb den Brief Hentrichs. Anwesend waren Gerhard Strotkötter, Augustin Apel, Franz Neureuter und Adalbert Heil.

Die anwesenden Herren fühlten sich durch den Brief Hentrich beleidigt. Im Protokoll wird nichts von dem später von Knieb berichteten spontanen Rücktrittswunsch des gesamten Vorstandes erwähnt. Strotkötter gab zu Protokoll: *„Einige Stellen sind so verletzend nach Ton und Inhalt, dass dem Vorstand ein längeres Zusammenwirken mit ihm [Hentrich] unmöglich erscheint, was dem Herrn Dr. Hentrich mitgeteilt werden solle.“*⁴⁷ Im Protokoll wird ferner festgehalten, dass sich der Vorstand besonders an der Äußerung störte, dass erst durch die zukünftigen Beiträge Hentrichs die höhere Bedeutung der Zeitschrift beginnen solle. Die harsche Kritik an Strotkötter bezogen auch andere Vorstandsmitglieder auf sich selbst, vielleicht auch, weil sie sich ebenfalls mit dem Flurnamenprojekt identifiziert hatten.

Der Vorsitzende musste nun den Beschluss des Vorstandes, die Aufkündigung einer weiteren Zusammenarbeit mit Hentrich, weiterleiten. Der Brief ist nicht erhalten. Das folgende Zerwürfnis konnte auch Knieb nicht kitten. Konrad Hentrich trat völlig frustriert aus dem Verein aus.

Einen Monat versuchte Philipp Knieb, Klemens Löffler als Redakteur zu behalten und schrieb: *„Aus dieser Krisis wird der Verein ohne Schaden genommen zu haben heraus gehen, wenn Sie ihm treu bleiben. Es ist der Wunsch des ganzen Vorstandes, dass Sie die Redaktion der Zeitschrift weiter führen und sich durch den Austritt des Herrn Dr. Hentrich darin nicht beirren lassen. Wenn Sie glauben, es nicht allein zu können, so bitte ich Sie, eine geeignete Persönlichkeit vorzuschlagen, welche Ihnen beisteht. Der Vorstand wird Ihren Wünschen jegliche Berücksichtigung entgegenbringen. Herrn Dr. Hentrich habe ich heute brieflich gefragt, ob er die Herausgabe des IV. Heftes noch besorgen wolle, und verneinenden Falles ihn gebeten, die bei ihm eingegangenen Beiträge Ihnen zuzustellen.“*

Schon um größeres Aufsehen zu vermeiden ist es wohl geboten, dass Sie für ihn eintreten.

Übrigens bitte ich Sie auch freundlichst um diesen großen Dienst.

Vom nächsten Jahre an soll jedes Heft um ½ Bogen verstärkt und das Honorar der Mitarbeiter auf 30 Mark pro Bogen erhöht werden.

Als Beiträge stelle ich Ihnen zur Verfügung:

Der 30jährige Krieg auf dem Eichsfeld, 284 Seiten

⁴⁶ Gerhard Strotkötter (1858 in Münster, gest. 1920 in Heiligenstadt) war als Lehrer in Brilon 1888 Mitbegründer des Vereins für Orts- u. Heimatkunde Dorsten, 1888–1896 Schriftführer und Konservator/Museumswart im Vereins für Orts- u. Heimatkunde Dorsten, 1891 Mitarbeiter an der Satzung des Gesamtvereins; 1893 Delegierter bei der Generalversammlung, 1883–1896 Lehrer am Gymnasium Petrinum Dorsten, 1896–1905 Lehrer in Arnsberg, 1902 Ernennung zum Professor, ab 1905 in Heiligenstadt. www.voh-dorsten.de; Zugriff vom 10.6.2015. Opfermann: Gestalten (Anm. 2) S. 333. Opfermann nennt mit 1919 allerdings das falsche Sterbedatum.

⁴⁷ StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 40; Protokoll der Vorstandssitzung vom 22.9.1909.

Geschichte von Gerode, 110 Seiten

Geschichte vom Kloster Beuren, 60 Seiten

Geschichte vom Kloster Teistungenburg, 91 Seiten

Geschichte vom Kloster Reifensstein, 155 Seiten⁴⁸

Nur wenige Tage später war die Antwort Löfflers eingetroffen. Sie ist nicht erhalten geblieben. Aus dem Zusammenhang lässt sich darauf schließen, dass Löffler das Ansinnen seines Freundes nüchtern-sachlich beurteilt und verteidigt hat. Schließlich hat auch er seine Position als Redakteurs von „Unser Eichsfeld“ zur Verfügung gestellt.

Des Weiteren ging Ende Oktober 1909 ein geharnischter Brief Hentrich ein, der den um Ausgleich bemühten Knieb hart angriff und damit drohte, die Streitfrage an die Öffentlichkeit zu bringen.⁴⁹ Das muss Knieb so schwer erschüttert haben, dass er um seine Gesundheit fürchtete.

Er schrieb am 30. Oktober 1909 an den Schriftführer Strotkötter: „Gleichzeitig erkläre ich hiermit definitiv, dass ich den Vorsitz von heute ab niederlege, nicht wegen der Aufforderung des Herrn Dr. Hentrich, oder weil ich die Auffassung des Herrn Dr. Löffler über die Bestimmung des Briefes des Herrn Dr. Hentrich vom 3. September des Jahres als zutreffend erkenne, sondern weil mein Alter und meine Gesundheitszustand es mir verbieten, mich den unausbleiblichen Aufregungen noch fernerhin auszusetzen.“⁵⁰

Heiligenstadt 30.10.09.

On

dem Vorstand des Vereins für eichsfeldische
Heimatkunde

1. H. Dr. Hermann Professor Dr. Strotkötter
Hofschollgebäude
hier.

Anbei übersende ich Ihnen angeheft
1. 2. Briefen des Herrn Dr. Hentrich vom 28.
10. 1909. und 6. November,
4. 1. Briefen des Herrn Dr. Löffler vom
29. 10. 1909.

zur gefälligen weiteren Veranlassung.

Gleichzeitig erkläre ich hiermit definitiv,
dass ich den Vorsitz von heute ab niederlege
nicht wegen der Auffassung des Herrn Dr.
Hentrich oder weil ich die Auffassung des

Abb. 9: Brief Philipp Kniebs an Gerhard Strotkötter, in dem er seinen Rücktritt erklärt.

⁴⁸ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 10, Philipp Knieb an Klemens Löffler Briefeinwurf, 27.10.1909.

⁴⁹ Ebd., Nr. 16, Brief von Konrad Hentrich an den Vorsitzenden des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde Philipp Knieb vom 28.10.09. Er schrieb u. a.: „Ich protestiere zu gleicher Zeit gegen das Schreiben des Vorsitzenden [Philipp Knieb] vom 27.10.1909, indem er meinen Entschluss schmerzlich bedauert. Ich weise diese Worte des Mannes, der mich zu demselben Entschluss gedrängt hat, auf das Entschiedenste zurück. Ich weise ferner seine [...] eigenartigen Worte zurück: ‚ich danke Ihnen für alles, was Sie zur Gründung und Hebung des Vereins getan haben.‘“

⁵⁰ Ebd., Nr. 11, Philipp Knieb an Gerhard Strotkötter vom 30.10.1909.

Nachdem Klemens Löffler den Vorstand gebeten hatte, zu dem Beschluss und der Absetzung Hentrichs nochmals zu beraten und ihn möglichst zu revidieren, tagte der Vorstand am 3. November 1909. Philipp Knieb nahm an der Sitzung nicht teil. Die Empörung der Herren hatte sich zwischenzeitlich nicht gelegt, und der bisherige Beschluss wurde einstimmig bestätigt. Es wurde festgelegt, dass der Vorstand zukünftig die Redaktionsaufgaben für „Unser Eichsfeld“ übernehmen würde.⁵¹

Der Vorstand scheint das Rücktrittsgesuch Kniebs nicht angenommen zu haben. Knieb wurde dann überredet, den Verein „im Interesse der guten Sache“⁵² weiterzuführen, und er übernahm weiterhin die Verantwortung für den Verein. Konrad Hentrich verzichtete auf eine öffentliche Auseinandersetzung. Beide Redakteure von „Unser Eichsfeld“ waren entlassen. Der Vorstand beschloss, von der Krise des Vereins nichts in die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Im Protokoll ist zu lesen: *„Es wird ferner beschlossen in den Zeitungen des Eichsfeldes zu veröffentlichen, dass zur Erleichterung und Vereinfachung der Geschäftsführung infolge einstimmigen Beschlusses des Gesamtvorstandes vom 3. November 1909 der Vorstand die Redaktion von ‚Unser Eichsfeld‘ selbst übernehmen und die Mitarbeiter gebeten werden, ihre Manuskripte fortan an den Vorsitzenden des Vereins Herrn G. R. Knieb einzusenden.“*⁵³

Für das Heft 4/1909 war nun der Vorstand des Vereins zuständig, und da in diesem Heft der Vortrag von Lippold gedruckt wurde, ist der Grund der Auseinandersetzung bestens zu analysieren.⁵⁴ Von dieser Zeit an hatte Philipp Knieb zusätzlich die zeitaufwendige Redaktionstätigkeit zu erledigen. An seine Adresse gingen die Manuskripte. Vorteilhaft war die Nähe zum Verleger Cordier.

Für die wissenschaftliche Qualität der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ war dieser Streit sicher von Nachteil. Der volksculturelle Aspekt rückte mehr in den

⁵¹ StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 47-49. Protokoll der Vorstandssitzung vom 3.9.1909. An Löffler sollte geschrieben werden: „Die heutige Gesamtsitzung des Vorstandes des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde hat sich nach eingehender Erwägung dahin einstimmig schlüssig gemacht, zur Vereinfachung des Geschäftsganges die Redaktion der Zeitschrift ‚Unser Eichsfeld‘ selbst in die Hand zu nehmen. Der Vorstand glaubt mit diesem Beschlusse Ihrem eigenen mehrfach kundgegebenen Wunsche, die Redaktion niederzulegen, entgegen zu kommen.“ Weiter wurde der Wunsch geäußert, dass er auch in Zukunft Mitarbeiter an „Unser Eichsfeld“ bleiben möge. An Konrad Hentrich sollte folgender Brief geschickt werden: *„Zur heutigen Sitzung des Vorstandes des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, zu der alle Mitglieder geladen worden sind, erschienen die Unterzeichneten, die übrigen haben sich schriftlich entschuldigt. Beschlossen ist folgendes: Das Vorgehen des Vorstandes auf Beschluss vom 22.9.1909 und dieser Beschluss vom 22.9.09 selbst, wurden nach Vorlegung der sämtlichen zur Sache gehörenden Schriftstücke einstimmig gebilligt. Es bleibt somit der Beschluss vom 22.9.09, der Ihnen mitgeteilt ist, zu Recht bestehen. Der Vorstand übernimmt selbst vom heutigen Tag an die Redaktion der Vereinszeitschrift. Schon die Redaktion des 4. Heftes 1909 wird daher von hier aus mit dem Herrn Verleger vereinbart und besorgt. Ihr Antrag auf Abschrift Ihres Briefes vom 3.9.09 wird abgelehnt. Gez. Goldmann, Strotkötter, Apel, Kandler, Heil, Neureuter.“* S. 48 und 49.

⁵² Kniebs Worte in einem Brief an Klemens Löffler. EHM: Briefe Kniebs, Nr. 10, Philipp Knieb an Klemens Löffler, Briefentwurf, 27.10.1909.

⁵³ StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S.47-49; Protokoll der Sitzung vom 3. November 1909.

⁵⁴ Lippold, Georg: Über die Flurnamen von Mengelrode. In: UE 4 (1909) S. 173-181.

Hintergrund zugunsten geschichtlicher Beiträge. Die von Hentrich angekündigten zahlreichen Beiträge zur Mundart und Auswertung der Flurnamen erschien nicht mehr. Löffler hingegen verblieb im Verein und veröffentlichte später auch wieder in der Zeitschrift. Bedeutsam war seine 1915 nach dem Tod Kniebs erschienene erste Bibliografie heimatkundlicher und geschichtlicher Literatur des Eichsfeldes.⁵⁵



Abb. 10: Mit Heft 4 des Jahrgangs 1909 übernahm der Vorstand des VEH die Redaktion. Die Hauptarbeit lag nun bei Philipp Knieb.

Es sei noch hinzugefügt, dass die vom Lehrer Lippold und dem Heiligenstädter Vorstand initiierte Flurnamenssammlung der Eichsfelder Lehrer ein Erfolg wurde. Auf der Generalversammlung vom 25. Januar 1911 konnte der Vorstand bekanntgeben, dass fast alle Fragebögen zur Flurnamenforschung zurückgegeben wurden.⁵⁶

Philipp Knieb, der um Ausgleich bemühte Vorsitzende

Philipp Knieb war im Eichsfeld eine überaus anerkannte und hoch geachtete Persönlichkeit. Kommissarius Hermann Osburg urteilte an seinem Grabe: „*Stets habe er sich auch in schwierigsten Angelegenheiten, sein klares, gütiges Urteil bewahrt [...] Seelengröße, aufrichtige Wahrheitsliebe, Schlichtheit, Herzensgüte und Liebenswürdigkeit waren die hervorstechendsten Charakterzüge des seltenen Mannes.*“⁵⁷ Zu seiner Arbeit als Gelehrter heißt es: „*Es charakterisiert die wahre Größe des Entschlafenden als Mensch und Gelehrten, dass er in seinen Erwidern stets in den Grenzen vornehmer Sachlichkeit und Würde und Sicherheit verteidigt habe.*“⁵⁸

Um den um Ausgleich bemühten Charakter Kniebs durch ein weiteres Beispiel zu veranschaulichen, sei auf die Hülfsbergproblematik hingewiesen. Beson-

⁵⁵ Löffler, Klemens: Die heimatkundliche und geschichtliche Literatur des Eichsfeldes bis 1915. In: UE 10 (1915), S. 81-143. In der Vorstandssitzung am 1.6.1915 wurde beschlossen: „*Löfflers eichsfeldische Bibliographie wird für das 2. Doppelheft vorgesehen*“. StadtA HIG: VIII A 3. Protokoll von Gerhard Strotkötter vom 1.6.2015, Protokollakte S. 88.

⁵⁶ StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 60-61. Erhard Müller (1908–1992), der spätere bedeutsame Namensforscher des Eichsfeldes hat diese Sammlung für den Kreis Heiligenstadt ausgewertet und damit das Vermächtnis erfüllt. Die Sammlung liegt im Eichsfelder Heimatmuseum in Heiligenstadt.

⁵⁷ Daub: Knieb (Anm. 2), S. 33.

⁵⁸ Ebd.

ders seit den Zeiten des sehr beliebten Kommissarius Conrad Zehrt (1806–1893) war im Bewusstsein der Eichsfeldischen Bevölkerung stark verwurzelt, dass der heilige Bonifatius auf dem Hülfsberg gewirkt habe. Ja, Bonifatiusüberlieferungen im Zusammenhang mit dem Hülfsberg waren schließlich im Eichsfeld bereits fester Bestandteil der Volksglaubens. Klemens Löffler und auch Philipp Knieb arbeiteten wissenschaftlich zu diesem Thema. Anfang 1908 muss Knieb Löffler gebeten haben, einen kritischen Artikel zur Hülfsbergfrage nicht in „Unser Eichsfeld“ erscheinen zu lassen. Er kannte die Stimmung im Eichsfeld und wollte eine harte Auseinandersetzung vermeiden. Im Februar 1908 schrieb er an Löffler: *„Zu meinem großen Bedauern habe ich aus ihrem letzten Brief erfahren, dass Sie sich nicht haben entschließen können, meiner Bitte zu entsprechen. Sie können überzeugt sein, dass es mir nicht leicht geworden ist, sie an Sie zu stellen, deshalb habe ich, da ich mich bei keinem andern Rat erholen konnte, zuvor an den Herrn Kommissarius⁵⁹ – den ich übrigens ganz aus der Debatte zu lassen bitte – gewandt. Die Stimmung auf dem Eichsfelde, auch im Leserkreis unseres Blatts, ist mir sicherlich ebenso gut bekannt, der ich mitten darin stehe, wie Ihnen, die Sie auswärts wohnen. Um nun Ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen, habe ich meinen Artikel über den Hülfsberg zurückgezogen und mir von Cordier zurückgeben lassen, in der Erwartung, dass Sie von einer Veröffentlichung Ihres Artikels in unserem Vereinsblatte gleichfalls absehen werden, da Ihnen nun jede Veranlassung dazu genommen ist. Mein Artikel sollte die Heimat beruhigen, nicht aber den Streit fortsetzen. Ich habe ihn, da ich sehe, dass sein Zweck nicht erreicht wird, umso leichteren Herzens zurückgezogen [...]“*⁶⁰

Dieser eindringliche Bitte und Kniebs Verzicht auf einen bereits ausgearbeiteten Artikel, sicher auch die Achtung vor ihm, veranlassten Löffler, seine Arbeit über den Hülfsberg nicht in „Unser Eichsfeld“ zu veröffentlichen.⁶¹ Er hat jedoch an dem Thema weiter gearbeitet und die ihm zugegangenen Kritiken verarbeitet. Das Ergebnis dieser Arbeiten erschien dann 1909 in Halle und als Sonderdruck im Selbstverlag in Breslau. Löfflers Schrift trug den programmatischen Titel „Der Hülfsberg im Eichsfelde. Seine falschen Ansprüche und seine wirkliche Bedeutung“.⁶² Knieb hatte richtig geurteilt. Diese Arbeit brachte Löffler sehr viel Ärger und Kritik ein. Er beschäftigte sich aber weiterhin mit dem Thema, das

⁵⁹ Kommissarius Hermann Osburg (1849–1925) war ein Förderer und Freund Kniebs. Vgl.: Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 262 f.

⁶⁰ EHM: Briefe Kniebs, Nr. 9, Briefentwurf Phillip Kniebs an Klemens Löffler 17.2.1908. Den Artikel Kniebs hatte Löffler bereits angekündigt; vgl. UE 2. (1907), S. 191. Löffler kündigt an: „Bonifatius und der Hülfsberg. Über diese Streitfrage bringt das nächste Heft eine Arbeit des Herrn Geistl. Rates Knieb.“

⁶¹ Löffler erlaubte sich in dem letzten von ihm betreuten Heft von „Unser Eichsfeld“ unter der Überschrift „Besprechungen“ nur einen kleinen Hinweis auf seine im Selbstverlag erschienene Schrift. In: UE 4. (1909), S. 142.

⁶² Löffler, Klemens: Der Hülfsberg im Eichsfelde. Seine falschen Ansprüche und seine wirkliche Bedeutung, Selbstverlag, Breslau, 1909, als Sonderdruck aus: Neue Mitteilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale. Halle 1909.

ihn bis zu seinem Tode nicht mehr losließ.⁶³ Der Beitrag von Knieb hingegen wurde bis zum heutigen Tage nicht aufgefunden.

Schritte der Annäherung zum untereichsfeldischen Heimatkundeverein

Nachdem Ende 1909 die stürmischen und kontroversen Gründungs- und Findungsjahre vorbei waren, verlief das Vereinsleben in ruhigeren Bahnen. Philipp Knieb blieb bis zu seinem Tode das Herz des Vereins. Im Laufe der Zeit wurden 850 Eichsfeldfreunde Vereinsmitglieder.

Philipp Knieb leitete, nachdem Ebert das Eichsfeld verlassen hatte, die Zusammenführung der beiden heimatkundlichen Vereine ein. Auf ausdrückliche Wunsch aller Vorstandsmitglieder wurde der untereichsfeldische Verein für Heimatkunde zur Johann-Wolf-Gedenkfeier 1912 in Kreuzebra eingeladen.⁶⁴

Während der Feier, bei der Knieb Johann Wolf als „Vater der eichsfeldischen Geschichte“ bezeichnete und dieser mit einer Gedenktafel an der Kirche seines Geburtstortes geehrt wurde, überbrachte Pfarrer Georg Wolpers aus Bernshausen⁶⁵ die Glückwünsche seines Vereins und reichte Philipp Knieb die Hand zum Zeichen gemeinsamen Wirkens im Sinne Johann Wolfs.⁶⁶

Dieser Händedruck der beiden Priester war keine leere Geste. Bald folgten weiterführende Gespräche zwischen dem neuen Vorsitzenden der untereichsfeldischen Vereinigung, Dr. Julius Jaeger und Philipp Knieb.⁶⁷ Sie vereinbarten gemeinsame Veranstaltungen. Nach Ablauf der bestehenden Verträge sollte die Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ für beide Vereine das gemeinsame Vereinsorgan werden.⁶⁸

Am 2. Oktober 1912 fand in Worbis die erste gemeinsame Veranstaltung statt, die ein voller Erfolg wurde. Philipp Knieb sagte in seiner Ansprache: *„Was die Vorstandsmitglieder der beiden Vereine sich bei Gelegenheit der Feier der Einweihung des Denkmals für den Geschichtsschreiber Wolf in Kreuzebra versprochen, das sei gehalten worden. Zum ersten mal seien die beiden Vereine heute zu einer gemeinschaftlichen Tagung zusammengekommen. Meine Freude hierüber, sagt Redner, ist sehr groß. Ich*

⁶³ Vgl. dazu: Anhalt, Peter: Unsere Heimat so sehen, wie sie ist. Klemens Löffler – eine biographische Dokumentation. Duderstadt 2003, S. 41-49.

⁶⁴ StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 70; Protokoll der Vorstandssitzung vom 1.4.1912.

⁶⁵ Georg Wolpers (1865–1948), Heimatforscher, Vorstandsmitglied im heimatkundlichen Verein des Untereichsfeldes (zu diesem Zeitpunkt Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Julius Jaeger). Später, nachdem die Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ in Duderstadt gedruckt wurde, war er deren Schriftleiter von 1924–1930. Vgl. Opfermann: Gestalten (Anm. 2), S. 381 f.

⁶⁶ StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH, S. 71. Protokoll von Julius Weber von der Vereinsversammlung am 12. Mai 1912 in Kreuzebra. Vgl. auch: Anhalt, Peter: Johann Wolf - Denkmäler, Gedenkfeiern, Erinnerungen. In: Hussong/Müller: Johann Wolf - Historiker des Eichsfeldes. Duderstadt 2005, S. 201-220.

⁶⁷ Philipp Eggert wurde 1911 nach Osnabrück versetzt und schlug als seinen Nachfolger Dr. Julius Jaeger vor.

⁶⁸ Vgl.: Protokoll der Vorstandssitzung vom 9.8.1912, StadtA HIG: VIII A 3, Protokollakte des VEH.



Abb. 11: Dr. Julius Jäger, Nachfolger Philipp Kniebs als Vorsitzender des VEH. Archiv Mecke-Druck.

danke allen, die dazu beigetragen haben, dass wir gemeinsam tagen können, um das große Werk, welches der Vater der eichsfeldischen Geschichte, Kanonikus Wolf, begonnen, fortsetzen und, so Gott will zu einem guten Ende führen können. Redner heißt alle Anwesenden herzlich willkommen, an erster Stelle die Mitglieder des heimatkundlichen Vereins Untereichsfeld, die sich unter der Führung Herrn Gymnasialdirektors Dr. Jaeger in so ansehnlicher Zahl eingefunden hatten, nicht minder aber auch die Mitglieder des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde. Dass wir gern miteinander arbeiten wollen, dieser Wunsch ist beiderseits schon öfters ausgesprochen worden. Gott sei Dank, dass es nun so wie gekommen ist.“⁶⁹

Die ersten Schritte waren getan, und bis zum Tode Kniebs gab es noch mehrere gemeinsame Veranstaltungen. Den Zusammenschluss konnte er nicht mehr erleben. Sein Nachfolger für den Gesamtverein wurde Dr. Julius Jaeger.⁷⁰ Die beiden Vereine bildeten ab 1. Januar 1916 eine juristische

Einheit und gaben die Zeitschrift „Unser Eichsfeld“ seitdem als gemeinsames Vereinsorgan heraus.⁷¹ Die Heimatkundler des Eichsfeldes waren nun in zwei Unterverbänden eines einzigen Gesamtverbands zusammengeschlossen. Die integrierende Gestalt Johann Wolfs war einer der Auslöser für diesen Zusammenschluss. Philipp Knieb war dieser Zusammenschluss von Anfang an eine Herzensangelegenheit.

Wertung

Von allen in der damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Persönlichkeiten war Philipp Knieb der ideale Vorsitzende eines heimatkundlichen Vereins. Er hatte schon umfangreich zur Geschichte des Eichsfeldes gearbeitet und publiziert und

⁶⁹ Eichsfelder Tageblatt vom 3.10.1912.

⁷⁰ Gerhard Strottkötter gab am 17.6.1915 zu Protokoll: „Am 16. des Monats, Mittags gegen 2 Uhr verschied nach etwa viertägiger Unpässlichkeit am Gehirnschlage unser höchstverdienter, höchstverehrter Vorsitzender, der Herr Geistl. Rat Knieb. Auf die Kunde hiervon lud der Unterzeichnende alle Vorstandsmitglieder, auch die auswärtigen, auf heute ½ 5 Uhr zu einer Vorstandssitzung in den Eichsfelder Hof.“ Es wurde eine Todesanzeige für die beiden Tageszeitungen erarbeitet und festgelegt, dass ein Kranz bei der Gärtnerei Storm bestellt werden soll. Strottkötter wurde vorübergehend Vorsitzender und soll Julius Jaeger in Duderstadt den Gesamtvorsitz antragen. Protokoll der Vorstandssitzung vom 17.6.1915, Protokollbuch 89/90.

⁷¹ Vgl.: Strottkötter, Gerhard: Bericht über das Vereinsjahr 1915. In: UE 10 (1916), S. 172.

wurde der „zweite Wolf“⁷² genannt. Bei seinen zahlreichen Vorträgen konnte er auf dem soliden Fundament seiner jahrelangen Forschungen aufbauen. Seine berufliche Stellung als Assessor am Bischöflichen Geistlichen Kommissariat in Heiligenstadt gaben ihm Freiräume für sein Wirken und auch die entsprechende Ehrerbietung in der Bevölkerung des Eichsfeldes. Auf Grund seiner Persönlichkeit wurde er von den kirchlichen und weltlichen Eliten geachtet. Da er in Heiligenstadt lebte, war ein enger Kontakt zu den Lehrern des Gymnasiums und des Lehrerseminars, aber auch zum Verleger Franz Wilhelm Cordier möglich.

Sein Einfluss auf die Entwicklung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde ist beachtlich, auch wenn es nur acht volle Jahre waren, die er ihm vorstand.

Mit seinem auf Ausgleich bedachten Charakter konnte er die stürmischen Anfangsjahre der Vereinsgeschichte in ruhige Bahnen lenken. Seine Persönlichkeit war dazu geeignet, die verschiedensten Strömungen und Interessen zusammenzuführen. Gemeinsam mit Julius Jaeger versuchte Knieb, den Geburtsfehler der Vereinsgründung zu beheben. Er leistete die Vorarbeit zur Vereinigung der beiden heimatkundlichen Vereine des Eichsfeldes. Mit Dr. Julius Jaeger, einer ähnlich anerkannten Persönlichkeit und einem gleichfalls produktiven Historiker, übernahm dann ein ebenbürtiger Nachfolger die Geschicke des Vereins.



Abb. 12: Philipp Knieb inmitten des eichsfeldischen Klerus, hinter dem Paderborner Weihbischof Augustinus Gockel (1830–1912) stehend, bei einer Einweihungsfeier 1897 in Rohrberg, wo sein Neffe und späterer Erbe Anton Teichmann Pfarrer war (oben rechts). Foto: Pfarrarchiv Rohrberg.

⁷² Daub: Philipp Knieb (Anm. 2), S. 33. Nach Johann Wolf, den Knieb auf der Gedenktafel in Kreuzebra den „Vater der eichsfeldischen Geschichte“ nannte.